Franciscus à Mesgnien Meninski

Thesaurus
Linguarum Orientalium
Turcicae-Arabicae-Persicae

L e x i c o n
Turcico - Arabico - Persicum

Mit einer
Einleitung und mit einem
türkischen Wortindex

von Stanisław Stachowski

sowie einem Vorwort

von Mehmet Ölmez

I

Von *elif* bis *chy*

ا–خ



simurg
İSTANBUL 2000

FRANÇOIS À MESGNIEN MENIŃSKI UND SEIN *THESAURUS LINGUARUM ORIENTALIUM*

Stanisław STACHOWSKI
(Kraków)

1. Das Leben von François Meniński.

Alle wichtigsten Angaben zum Leben von François Meniński entstammen dem Kapitel *De vita et scriptis Meninskii* im ersten Band der zweiten, um 100 Jahre jüngeren Auflage seines Wörterbuchs *Lexicon Arabico-Persico-Turcicum...*, Wien 1780. Dem Kapitel geht eine von Bernard de Jenisch unterzeichnete Widmung an Maria Theresia, die die Veröffentlichung der Neuauflage des Wörterbuchs initiiert hatte, voran; unter dem Lebenslauf Menińskis wurde dagegen kein Autor genannt. *De vita...* ist die älteste Kurzbiographie Menińskis, die im Land seines längsten Aufenthalts und seines Todes geschrieben wurde.

Als Geburtsdatum wurde meistens das Jahr 1623 angenommen, doch weisen die in der Sterbeurkunde enthaltenen Angaben zu seinem Alter auf das Jahr 1620 hin. François Meniński war ein Franzose und wurde in der Stadt Totain (heute: Totain-ville), Departement Vosges, Lothringen geboren. Wir wissen heute nicht mehr, wann er genau nach Rom gekommen war, um hier bei den Jesuiten Philosophie zu studieren; uns ist jedoch bekannt, daß er sein Studium unter der Leitung von einem äußerst belesenen Gelehrten, Pater R. P. Giattini, S. J. absolviert hat, der in Rom nicht nur über Mathematik, Logik, Physik, Metaphysik und Theologie las, sondern sich auch in Uhrmechanismen auskannte und auch – was in unserem Kontext sehr wichtig sein mag – in orientalischen Sprachen sehr wohl bewandert war (vgl. *Bibliothèque de la Compagnie de Iesus...*, *Bibliographie*, Bd. III, Bruxelles, Paris MDCCCCII, Sp. 1394-1400).

Unbekannt bleibt das Jahr, in dem Meniński nach Polen kam; unbekannt sind auch die Gründe, die ihn dazu bewogen haben. Wohl möglich erscheint, daß der junge Sprachenkenner vom Prinzen Michał Kazimierz Radziwiłł, der Meniński während seiner Studienzeit im Ausland bzw. während seiner zahlreichen Reisen kennenlernte, nach Polen gebracht wurde. Dann könnte das Ankunftsjahr 1646 oder 1647 gewesen sein. Die Datierung würde mit den eigenen Worten Menińskis einhergehen, der im Vorwort zu seiner in lateinischer Sprache verfaßten und 1649 in Danzig erschienenen Grammatik der polnischen Sprache schreibt, daß er in Polen seit einigen Jahren verweilt und das Polnische durch Konversationen intensiv lernt.

Unter den vielen Franzosen, die damals in Polen, besonders um die polnische Königin Ludwika Maria Gonzaga, die Ehefrau von Władysław IV., später von Jan Kazimierz, herum konzentriert lebten, sowie unter zahlreichen Diplomaten fiel der junge Meniński mit seinen unüblichen Sprachinteressen, die besonders

dem Osmanisch-Türkischen galten, schnell auf. Möglicherweise lernte er Osmanisch schon in Rom oder aber erst später in Warschau, und zwar dank seinen uns kaum bekannten Kontakten zum königlichen Hof und der Orientabteilung der königlichen Kanzlei, in der ein guter Kenner des Türkischen und mehrmaliger Gesandter an die Goldene Pforte und nach der Krim, W. Bieczyński das Amt des Oberdolmetschers bekleidete. Ende 1653 kommt Meniński mit der Gesandtschaft von M. Bieganowski nach Stambul und bleibt dort nach der Rückreise des Letzteren am 2. Mai 1654 als Vertreter Polens. Am selben Tag schreibt er in seinem Bericht an den Prinzen M. K. Radziwiłł Folgendes: "Ich ließ mich in diesen Tagen dazu überreden, hier einige Zeit lang zu bleiben, damit ich das Türkische üben kann, um dann Herrn König gut dienen zu können [...]" [S. 192: "W tych dniach dałem się tandem namówić, abym tu został na czas jaki, dla przećwiczenia się w języku tureckim i dla przysłużenia się na potem Królowi JMci (...)"]. Nach dem zwei Jahre langen Aufenthalt in Stambul, während dessen Meniński seine Türkischkenntnisse unter der Leitung des ersten Dolmetschers des Diwan, Wojciech Bobowski (Ali bey) und des Türken Ahmed, der in Zukunft zum Vorsteher des Derwischordens in Galata ernannt werden wird, vertieft hatte, kam er nach Warschau zurück. Als der königliche Dolmetscher, W. Bieczyński 1655 starb, bekam Meniński 1656 dieses Amt und damit ein hohes Jahresgehalt von 1200 Zloty. Trotzdem blieb er nicht lange in Warschau, sondern ging im Sommer 1657 wieder nach Stambul, wo er als inoffizieller Agent des Königs Jan Kazimierz tätig war. Wegen einer Verspätung bei der Geldüberweisung nach Stambul, befand er sich plötzlich in einer schwierigen finanziellen Lage und mußte daher im Sommer 1659 zurück nach Warschau reisen. Am 30. Oktober desselben Jahres bekam er von Jan Kazimierz weitere Briefe und Anweisungen und ist danach wieder, jetzt schon zum dritten Mal in die Türkei gereist, diesmal aber in seiner Eigenschaft als selbständiger Internuntius, der Gespräche mit Mehmet IV. und dem Großwesir Köprülü Mehmet führen sollte. In Adrianopel (Edirne), wo sich damals die Residenz des Sultans befand, am 10. Februar 1660 angekommen, fand er eine gute, freundliche Aufnahme. Am 12. Februar verhandelte er mit dem Wesir, am 16. März mit dem Sultan, einen Tag später mit dem Mufti, wobei er stets "türkisch *sine interprete*" sprach, alles mit Erfolg zu erledigen vermochte und nur wegen Köprülüs Krankheit auf das Gespräch mit ihm bis zum 16. April warten mußte.

Nach der Rückkehr nach Warschau bereitete Meniński ein Projekt einer Dolmetscher- und Diplomatenschule für den polnischen Orientdienst vor, dessen Ausführung jedoch durch finanzielle Probleme des königlichen Hofs verhindert wurde. Darin ist möglicherweise auch der Grund für Menińskis Ausreise nach Wien (1661 oder 1662) zu sehen, wo er im Habsburger Haus in den Dienst trat. Nachdem er 1662 das Amt des Dolmetschers der orientalischen Sprachen in der kaiserlichen Kanzlei übernommen hatte, begleitete er Gesandtschaften in die Türkei, führte 1665 in Wien Gespräche mit dem türkischen Gesandten, Kara

Mehmet Pascha, die zum Schließen des 20jährigen Friedens führten, empfing Gesandte der Budaer Paschas und reiste auch selber mehrmals nach Buda. Für seine Verdienste um das Kaiserreich wurde ihm 1666 der Titel des kaiserlichen Hofrats verliehen, und auch auf das Amt des Oberdolmetschers brauchte er nicht lange zu warten.

Weniger erfolgreich verlief dagegen sein privates Leben. Im Jahre 1666 hatte er einen Waffenstreit wegen einer Frau; vermutlich ging es dabei um seine eigene Ehefrau, die ihn dann 1669 endgültig verlassen hat. Er führte auch einen endlosen Streit gegen einen anderen Orientalisten im Hofdienst und zugleich den Lehrer orientalischer Sprachen, Johann-Baptist (~ Giambattista) Podesta, wobei er seinen Gegner mit derart unwürdigen Methoden lächerlich zu machen suchte, daß seine im Druck erschienene Kritik an Podestas Projekt einer Akademie für orientalische Sprachen kraft des Dekrets des Wiener Universitätsrektors 1674 verbrannt werden mußte.

1669 machte er eine Reise im Kaiserschiff nach Jerusalem, verweilte allem Anschein nach auch im Libanon, vertiefte seine Sprachkenntnisse in der Türkei und in Syrien, und in dem *Liber Peregrinorum* am Heiligen Grab finden wir den folgenden Eintrag vor: "An. 1669, die 8 Junii Illustrissimus Dominus Franciscus de Mesgnien Meninski cum Joanne Filippo Wolfram famulo suo". Nach Wien kam er im April 1671 zurück. Im Jahre 1677 ist er im Namen des Kaisers einmal wieder in die Türkei gereist und hatte auch vor, nach Rom zu reisen – dieser Plan scheint jedoch niemals verwirklicht worden zu sein.

Die Druckwerke, die er in seiner reichen Hausbibliothek besaß, vermachte er seinem gelehrten Freund aus Passau, W. Hornik. Einen Teil der orientalischen Handschriften verkaufte er an den Kaiser für 1000 Taler, die er für die Armen seiner Geburtsstadt Totain bestimmte. Meniński ist am 8. September 1698 im Haus "Zum Goldenen Hirsch" in Leopoldstadt (Wiener Vorstadt) im Alter von 78 Jahren gestorben, wurde dort im Kellergeschoß des Karmeliterordens begraben und in das Verstorbenenverzeichnis als "Kayser. Ober-Dollmetsch der orient. Sprachen, Hof-Kriegs-Rath und Ritter des Heiligen Grabes zu Jerusalem" eingetragen.

2. Die wissenschaftliche Aktivität von François Meniński.

Die wissenschaftliche Aktivität Menińskis hing ohne Zweifel sowohl mit seinem eigenen Studium der polnischen, dann auch der türkischen Sprache, als auch mit seiner didaktischen Arbeit mit einem jungen (7jährigen) und äußerst begabten Schüler, Stanisław Herakliusz Lubomirski zusammen. Im Jahre 1649 publizierte Meniński in Danzig seine lateinischsprachige Grammatik des Polnischen mit zahlreichen Originalbeispielen [*Grammatica seu Institutio Polonicæ Linguæ in qua Etymologia, Syntaxis & reliquæ partes omnes exacte tractantur.* In usum exterorum edita Authore Francisco Mesgnien Lotharingo. Cum gratia & Privil. S. R. M. Polon. Suec. Dantisci Sumptibus Georgii Försteri Bibliopolæ Regij. A.

D. 1649, 12°, 140 Seiten]. Der Grund, diese Grammatik zu schreiben und zu veröffentlichen, lag im Wunsch Meninskis, die Erlernung des Polnischen anderen Ausländern zu erleichtern, da er selbst unter dem Mangel litt, als er versuchte, Polnisch nur "durch Konversationen" zu lernen. In demselben Jahr und ebenfalls in Danzig veröffentlichte er noch eine französische [*Grammatica Gallica in usum juventutis maximæ Polonæ composita in qua Orthographia, Etymologia, Syntaxis et reliquæ partes omnes suo ordino breviter tractantur.* Authore Francisco Masgnien Lotharingo. Dantisci Sumptibus Georgii Försteri 1649, 118 Seiten] und eine italienische [*Compendiosa Italicæ Linguæ Institutio, in Polonorum gratiam collecta, & in lucem edita.* Authore Francisco Mesgnien Lotharingo. Cum gratia & privil. S. R. M. Polon. Suec. Dantisci, Sumptibus Georgii Försteri Bibliopolæ Regij. A. D. 1649, 66 Seiten] Grammatik für polnische Jugendliche und widmete die beiden Grammattikbücher S. H. Lubomirski. Zwei Jahre später (1651) publizierte er in der Jesuitendruckerei in Wilna auf eigene Kosten eine weitere italienische Grammatik [*Grammatica Italica in qua ortographia, etymologia, syntaxis et reliquæ partes omnes suo ordine breviter tractantur*]. Zu betonen ist dabei, daß es die ersten Grammatiken der romanischen Sprachen in Polen waren. Meniński schrieb hier seinen Namen stets französisch, wenn auch in latinisierter Form: Franciscus Mesgnien Lotharingus. In seinen späteren (turkologischen und in Wien erschienenen) Arbeiten wird er seinen französischen Namen um die polonisierte Form (Meniński) erweitern – ein Zeichen seiner Dankbarkeit und Achtung für seine zweite Heimat: Polen.

Den größten Erfolg erreichte Meniński als Turkologe. Seine eigenen Arbeiten zum Osmanisch-Türkischen resultierten aus 20 Jahre lang andauernden Studien und einem großen Engagement des Autors. Die zehn Jahre nach seiner Jerusalemreise (1671) verbrachte er – abgesehen von den üblichen Pflichten eines Dolmetschers – mit der Bearbeitung des angesammelten Sprachmaterials sowie mit der Aufsicht über den eigens aus Nürnberg geholten Drucker, Johann Lobinger, der anhand Menińskis Projekt die arabischen Typen erstellt und gesetzt hat, bis das Werk 1680 endlich die nötige Form erhielt und mit dem Titel *Thesaurus Linguarum Orientalium Turcicæ, Arabicæ, Persicæ...* im Druck, zusammen mit der dazugehörenden türkischen Grammatik, die allerdings einen gesonderten Band mit dem Titel *Linguarum Orientalium Turcicæ, Arabicæ, Persicæ Institutiones seu Grammatica Turcica...* bildete, erschien. Wegen des durch den türkischen Überfall im Jahre 1683 verursachten Brands der Druckerei erschien die schon früher fertiggeschriebene umgekehrte Fassung des Wörterbuchs mit einer Verspätung; möglicherweise sind dabei auch der polnische und der französische Teil verlorengegangen, da das letzten Endes 1687 veröffentlichte *Complementum Thesauri Linguarum Orientalium...* nur die Stichwörter in der Reihenfolge: lateinisch – deutsch – italienisch – orientalisch besitzt, ohne französisch und polnisch.

Das letzte Werk Menińskis war das 1692 publizierte *Rescriptum*, das die Kritik der persischen Grammatik von J. B. Podesta enthält.

3. Thesaurus Linguarum Orientalium.

François Meninskis größtes und wichtigstes Werk zum Osmanisch-Türkischen ist der *Thesaurus Linguarum Orientalium*, für dessen Publizierung er eine spezielle Druckerei in der Wiener Vorstadt Rossau in Betrieb gesetzt hat. Bevor sie während der türkischen Belagerung Wiens 1683 verbrannt wurde, konnte dort noch der Nürnberger Drucker Johann Lobinger die beiden Werke Meninskis (*Thesaurus* und *Grammatica Turcica*), die ein Ganzes bildeten, setzen, wobei die im Titel des *Thesaurus* genannte Grammatik in Wirklichkeit als ein gesonderter Band mit seinem eigenen Titel erschien:

> *Linguarum Orientalium Turcicæ, Arabicæ, Persicæ Institutiones seu Grammatica Turcica, in qua Orthographia, etymologia, Syntaxis, prosodia, & reliquæ eo spectantia exacte tractantur, exemplisque perspicuis illustrantur & Cujus Singulis Capitibus Præcepta Linguarum Arabicæ et Persicæ Subjiciuntur Accedunt nonnullæ adnotatiunculæ in Linguam Tartaricam, sive Tataricam, ex qua originem trahere videtur Turcica, & Præterea Harmonica Conjugatio Verbi Turcico – Arabico – Persici, Latine Germanice, Italice, Gallice, & Polonice explicati, ac demum ad calcem operis unum & alterum Carmen, ac Narratio quædam tam Persico, quam Turcico seorsim idiomate à celebribus Authoribus conscripta ad etymologiam exercitationis ergo revocata adjiciuntur, omnia ad captum methodum que Nostratium concinnata. Opera, typis, & sumptibus Francisci à Mesgnien Meninski SS Sep. Equitis Hierosolymitani, Sac. Cæs. Majest. Consiliarii, ac linguarum Orientalium Interpretis primari. Cum gratia & Privilegio Sacræ Cesareæ Majestatis. Viennæ Austriæ M. DC. LXXX*

Der Publizierung des *Thesaurus* und der Grammatik folgten zahlreiche Ehren für Meninski. Kaiser Leopold I. ließ ihm am 8. Oktober 1680 in Anerkennung seines Verdienstes tausend Taler auszahlen, beförderte ihn kurz darauf zum Mitglied seines "Hof-Kriegs-Raths" und schenkte ihm eine goldene Kette. Wie dem in italienischer Sprache verfaßten Testament zu entnehmen ist, hat ihn auch die Republik Venedig "ex senatus consulo" beschenkt, und zwar mit einer über 40 Zechinen schweren Goldmedaille. Alle seine Würden zählt Meninski auf dem Titelblatt seines Werkes von 1687 auf:

Complementum Thesauri Linguarum Orientalium, seu Onomasticum Latino – Turcico – Arabico – Persicum, Simul Idem Index Verborum Lexici Turcico – Arabico – Persici, quod Latina, Germanica, aliorumque Linguarum adjecta nomenclatione nuper in lucem editum. Accesserunt Præcipuis Onomastici Latinis vocibus significationes Germanico – Italicæ, tum æquivocationibus evitandis, tum Indici, qui vicem Vocabularii Germanico – aut Italico – Turcici præstet, facilius concinnando. Authore Francisco à Mesgnien Meninski, SS Sep. Equite Hierosolymitano. Sac. Cæs. Majest. Consiliario Aulico–Bellico, ac Linguarum Orientalium Interprete primario. Viennæ Austriæ, M. DC. LXXXVII. Cum Gratia, & Privilegio S. Cæs. Majestatis

Menińskis Vorhaben war es in diesem Fall, eine umgekehrte Fassung des Wörterbuchs zu schreiben. Große Teile des *Complementum* sind jedoch, wie schon oben erwähnt, vermutlich im Brand verlorengegangen. Es kam auch lange nicht dazu, eine neue, erweiterte Fassung des *Thesaurus* herauszugeben, wenn auch englische Gelehrte ihre Bereitschaft angemeldet haben, an einem derartigen Vorhaben teilzunehmen. 1756 sind dagegen die türkische Grammatik in Wien und ihre um Dialoge, Texte und Analysen erweiterte Fassung in Leipzig erschienen:

Francisci à Mesgnien Meninski, Institutiones Linguæ Turcicæ cum Rudimentis Parallelis Linguarum Arabicæ & Persicæ. Editio Methodo Linguam Turcicam suo Morte Discendi Aucta. Curante Adamo Francisco Kollar..., Vindobonæ, ex Typo Typographeo Orientali Schilgiano, M. DCCLVI

Erst einhundert Jahre später haben Bernard de Jenisch und Franciscus de Klezl anhand der noch nicht verlorenen und von Absolventen der Königlich-Kaiserlichen Akademie der Morgenländischen Sprachen geordneten Reste von Menińskis Wortmaterialien eine zweite Auflage des *Thesaurus* in den Jahren 1780-1802 mit dem folgenden Titel herausgegeben:

Francisci à Mesgnien Meninski Lexicon Arabico – Persico – Turcicum Adiecta Ad Singulas Voces Et Phrases Significatione Latina, Ad Usitatiores Etiam Italica, Iussu Augustissimæ Imperatricis, Et Reginæ Apostolicæ Nunc Secundis Curis Recognitum, Et Auctum cum privileg. Sacræ Cæs. Reg. Ap. Majestatis. Viennæ, Typis Iosephi de Kurzböck Sacr. Cæs. Reg. Aulæ Illyrico–Orientalis, Nec non Incl. Inf. Austriæ Ord. Typ. Et Bibliop. M. DCCLXXX

Bibliographische Beschreibung der beiden Wörterbücher. – Der *Thesaurus Linguarum Orientalium...* (1680) erschien in drei Bänden im Folioformat und enthält:

Band I – ein dem Titelblatt folgendes Blatt ohne Seitenzahl mit der Widmung: *Sacratissmiæ Majestati Leopoldi Romanorum Imperatoris Semper Augusti,*

Germaniæ, Ungariæ, Bohemiæ Regis, Archiducis Austriæ, &c. Principis O.M. Domini Mei Clementissimi, podpisan Humili ac fideli servo Francisco à Mesgnien Meninski. Auf dem dritten Blatt befindet sich ein *Privilegium Cæsareum*, auf den Blättern 4 bis 10 dagegen ein *Proemium Causam et Modum Operis Hujus Exponens*. Auf Blatt 11 beginnt das *Lexicon Turcico-Arabico-Persicum*, geschrieben in zwei getrennt numerierten Spalten.

Band II – Spalten 1993-4220.

Band III – Spalten 4221-5648; weiter: ein *Appendix et auctarium* (Sp. 5649-6080) sowie *Finis appendicis*. Das letzte Blatt ist ein bißchen kleiner, und es beinhaltet ein Schlußwort des Autors in lateinischer Sprache.

Der graphischen Übersichtlichkeit der einzelnen Stichwortartikel halber hat der Herausgeber Typen unterschiedlicher Form verwendet. Orientalische Wörter stehen hier in arabischer Schrift mit der in lateinischer Kursivschrift gedruckten Transkription; diesen folgen Entsprechungen des Stichworts auf lateinisch (Normalschrift), deutsch (enge Frakturschrift), italienisch (Kursivschrift), französisch (Normalschrift) und polnisch (breite Frakturschrift). Allerlei Kommentare wurden in lateinischer Sprache gemacht und in Kursivschrift gedruckt.

Das *Lexicon Arabico-Persico-Turcicum...* (1780-1802) erschien in vier Bänden im Folioformat und enthält:

Band I – eine Widmung an Maria Theresia, unterzeichnet von Bernard de Jenisch, sowie drei Tafeln und eine Schilderung *De vita et scriptis Meninskii* – insgesamt 12 unpaginierte Seiten; der Wörterbuchteil enthält 660 Seiten + 4 Seiten mit *Emendationum elenchus*;

Band II – *Notæ Compendiariæ Auctorum ex Quibus Recens Additamenta Desumta sunt* (zwei unpaginierte Seiten), unterzeichnet von Franciscus de Klezl; der Wörterbuchteil enthält 822 Seiten + 2 Seiten mit *Emendationum elenchus*;

Band III – Wörterbuch auf den Seiten 1 bis 1086 + 1 unpaginierte Seite mit *Emendationum elenchus*;

Band IV – Wörterbuch auf den Seiten 1 bis 1207 + 3 unpaginierte Seiten mit *Emendationum elenchus*.

Jeder Band ist getrennt paginiert, das erste Blatt trägt stets die Seitenzahl 1. Orientalische Stichwörter stehen in arabischer Schrift geschrieben, lateinische Teile in lateinischer Normal-, italienische Teile dagegen in Kursivschrift.

Rechnen wir Spalten in Seiten um, so erweist sich, daß das *Lexicon* 735 Seiten mehr enthält als der *Thesaurus*, was – angesichts der im *Lexicon* fehlenden polnischen und französischen Übersetzungen und Kommentare sowie der reduzierten Menge an Beispielen, Synonymen u.ä. – auf eine größere Anzahl der orientalischen Stichwörter weist. Sollte die Materialbasis des *Lexicon* tatsächlich aus Meninskis Feder stammen (was aber unsicher ist), so wäre anzunehmen, daß er noch mehrere Jahre nach der Veröffentlichung des *Thesaurus* orientalische Vokabeln sammelte und übersetzte sowie weitere Schriftquellen, die in *De vita...* aufgezählt vorliegen, exzerpierte.

Die Quellen des Thesaurus. – Mehr oder weniger genau können wir nur von den orientalischen Quellen des *Thesaurus* sprechen, da der Autor sie (ob alle?) auf Seiten 7^a bis 8^b seines Vorworts (*Proemium*) nennt. Dank diesem Verzeichnis wissen wir heute, daß Meniński Wortmaterial ungefähr 60 Werken unterschiedlichen Inhalts entstammt – es handelt sich dabei in erster Linie um religiöse, belletristische, historische und lexikographisch-grammatikalische Texte. Die meisten Quellen sind orientalische Handschriften, während europäische Drucksachen nur einen kleinen Prozentsatz ausmachen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß Meniński folgende Studien herangezogen hat: *Vocabularium Italico-Turcicum* von Bernardo da Parigi, die von Wojciech Bobowski (Ali bey) 1643 verfertigte türkische Übersetzung des Werks *Janua Linguarum* von J. A. Komenský (Comenius), *Dictionarium Persico-Latinum* von C. Castellus und G. Golius, *Grammatica Arabica* von Erpenius, *Lexicon Arabico-Latinum* von G. Golius, *Institutiones linguæ Arabicæ* von Guadagnolus, *Grammatica Turcica* von F. Maggio, *Grammatica Arabica* von Wasmuth. Die Liste zeigt eindeutig, daß Meniński in neuester europäischer Fachliteratur zur orientalischen Sprachwissenschaft, besonders zur Lexikographie, äußerst bewandert war und die nötigen Werke stets gewissenhaft berücksichtigte.

Im Unterschied zu orientalischen Quellen, bleiben uns diejenigen für europäische Sprachen unbekannt, denn der Autor nennt keine europäischen Wörterbücher in seinem Quellenverzeichnis. Zu vermuten ist lediglich, daß ihm bei der Wahl der polnischen Wortentsprechungen Ali bey-Bobowski, ein gebürtiger Pole behilflich sein konnte. Lateinische und italienische Entsprechungen dagegen wurden wahrscheinlich orientalisch-lateinischen und orientalisch-italienischen Grammatiken und Wörterbüchern entnommen. Nichts kann zu schriftlichen Quellen für das französische und das deutsche Wortmaterial gesagt werden; möglicherweise vertraute Meniński hier seinen eigenen guten praktischen Sprachkenntnissen.

Zur Struktur der Stichwortartikel im Thesaurus. – Die Struktur und der Umfang der einzelnen Stichwortartikel im *Thesaurus* sind nicht gleichartig – neben ganz kurzen kommen auch häufiger sehr ausgebaute, informative Artikel vor. Die umfangreichsten unter ihnen enthalten über die Übersetzung des jeweiligen türkischen (bzw. arabisch- oder persisch-türkischen) Stichworts in alle fünf europäische Sprachen hinaus zahlreiche zusätzliche Informationen zum orientalischen Stichwort, so z.B. zu seinem grammatikalisch-syntaktischen Gebrauch (exemplifiziert mit einzelnen Satzbeispielen oder Redewendungen), zu seinem Vorkommen in orientalischen Originalquellen (manchmal werden sogar längere orientalische Zitate zusammen mit der Übersetzung ins Lateinische angeführt), zu seinen übertragenen Bedeutungen und im Fall der europäischen (griechischen, italienischen, ungarischen und slawischen) Wörter auch zu ihrem

Ursprung, also der Etymologie.

Zum Wortbestand des Thesaurus. – Bisher wurden die in Meninskis *Thesaurus* belegten türkischen Wörter von keinem Forscher zusammengerechnet. Dies ist auch keine einfache Aufgabe, weil türkische Vokabeln in diesem Werk an mindestens zwei Stellen im Text vorkommen können – in erster Linie natürlich als getrennte Stichwörter an erster Stelle im Stichwortartikel, es kommt aber auch nicht ganz selten vor, daß an erster Stelle ein arabisches oder persisches Wort steht, und seine türkische Entsprechung erst weiter im Text (zusammen mit den europäischen Entsprechungen) genannt wird. Laut meiner Hochrechnung bezieht sich die Zahl der türkischen Belege ersteren Typs auf ungefähr 9000; die Zahl der Wörter, die nur im Text der Stichwortartikel belegt sind, kann ich hier nicht einmal schätzungsweise angeben. Es unterliegt trotzdem keinem Zweifel, daß Meninskis Wörterbuch die reichhaltigste Darstellung des osmanisch-türkischen Wortschatzes in der Zeit vor dem 20.Jh. bildet.

Der Meninskische *Thesaurus* wird üblicherweise als ein Wörterbuch des Osmanisch-Türkischen des 17.Jh. eingestuft. Es sei daher an dieser Stelle hervorgehoben, daß der Autor auch eine Handvoll tatarischer Wörter, die er mit der Abkürzung "t a r t." (= *tartaricè*) in gesperrter Schrift gekennzeichnet hat, anführt. Es sind folgende Wörter: *æktæ* (Sp. 341), *aghaćia* (Sp. 296), *ajitmak* (Sp. 581), *akta+i* (Sp. 341), *ałaśa* (Sp. 373), *aślamak* (Sp. 244), *barciæ* (Sp. 644), *bijim* (Sp. 866), *bulghan* (Sp. 540), *bulmak* (Sp. 941), *bürki* (Sp. 755, 779, 915), *chan* (Sp. 1841), *choraz* (Sp. 1968), *felement* (Sp. 3546), *ghælgha sultan* (Sp. 294), *ghymz* (Sp. 3428), *hordæ* (Sp. 501), *ilkar* (Sp. 606), *jasyr* (Sp. 27), *jortmak* (Sp. 4200), *juk^{i}sük^{i}* (Sp. 558), *kaitmak* (Sp. 3604, 3821), *kalgha sultan* (Sp. 3749), *kangiughæ* (Sp. 3767), *k^{i}up* (Sp. 4049), *kyrym chāni* (Sp. 1847), *min* (Sp. 5079), *myrza* = *mırza* (Sp. 419), *nūjān* (Sp. 5281), *oturghan* (Sp. 485), *tābulgha* (Sp. 1029), *taw san-a bātyr* (Sp. 1046), *taw e.* (= *taw etmeki*) (Sp. 1047), *ulak* (Sp. 540), *ulugh* (Sp. 548).

Nur ganz sporadisch tritt auch die Einstufung eines Wortes als choresmisch auf, wie dies z.B. bei *jāmgi, & jāmći* (*Chorasmiorum linguâ*) ‚veredarius, corriere' (Sp. 5551) und *tulāg* (*linguâ Chorasmicâ*), "i.q. *iek^{i}pare* – unâ tantùm parte constans sine sutura, *seu* additamento, inconsutilis; d'un pezzo" (Sp. 1478) der Fall ist.

Die Umschrift der türkischen und anderer orientalischen Wörter. – Das Wortmaterial von allen drei orientalischen Sprachen ist im *Thesaurus* in der Reihenfolge des arabischen Alphabets angeordnet. Alle Belege (sei es ein einzelnes Wort, ein Satz oder auch ein längeres Zitat) stehen auch im lateinischen Alphabet umgeschrieben, und zwar mit einigen Elementen der polnischen Rechtschreibung [*ć* (= tü. *ç*), *ś* (= tü. *ş*), *w* (= tü. *v*), *ł* (tü. *l+A*, allerdings inkonsequent), *y* (= tü. *ı*, inkonsequent, mit *i* wechselnd), *ch* (= tü. *h*), *j* (= tü. *y*)] sowie mit einigen eigenen Buchstaben mit Sonderzeichen bzw.

Buchstabenkombinationen [$\bar{g}$ (= tü. *c*), g^i (= tü. *g+E*), k^i (= *k+E* oder $\hat{A}$), $\check{j}$ (= tü. *j*); lat. *æ* gibt kurzes *a* (meist in arabischen und persischen Wörtern) wieder].

Zur osmanisch-türkischen Sprache im Thesaurus. – Die osmanisch-türkische Sprache des 17.Jh. bildet eine Übergangsstufe zwischen Alt- und Neuosmanisch (= heut. Türkisch) und wird daher in manchen sprachhistorischen Studien als die Sprache der "mittelosmanischen Periode" eingestuft. Wie im Fall einer Übergangsperiode nicht anders zu erwarten, enthält der Menińskische *Thesaurus* sowohl alt- wie auch neuosmanische Lautvarianten; hier nur einige Beispiele: *arkuru*, sæpiùs *arkury*, vel *arkyry* ‚scheel, zwerch, ungerad, überzwerchs' (Sp. 145); *'æmuḡia*, *'æmiḡia* ‚zio da canto di padre' (Sp. 3331); *baba kardaśi*, vel *'æmiḡiæ*, vel *'æmḡia* ‚Vetter; zio' (Sp. 3325); *bałyk*, ferè *bałuk* ‚Fisch' (Sp. 687) usw. Gesondert gekennzeichnet werden auch umgangssprachliche Lautvarianten, wie *iblyk*, vulg. *imlyk* ‚Cappaun; cappone' (Sp. 30). Es versteht sich von selbst, daß all diese Varianten von größter Bedeutung für die osmanisch-türkische Lautgeschichte sind.

Die Bedeutung des Thesaurus. – Mit der Veröffentlichung seines *Thesaurus* gab uns Meniński das für seine Zeiten größte Wörterbuch der osmanisch-türkischen Sprache in die Hände, dabei eines, das dank den Übersetzungen der türkischen Wörter in fünf europäische Sprachen der ganzen europäischen Gelehrtenwelt zugänglich wurde. Es ist auch heute noch ein außerordentlich wertvolles Sprachdenkmal und eine reichhaltige Wissensquelle zur Kenntnis der osmanischen Geschichte und Kultur, eine Quelle, deren wir uns alle stets bedienen. Ohne den *Thesaurus* ist eine ernst zu nehmende Erforschung der osmanisch-türkischen Sprach- und Kulturgeschichte geradezu undenkbar. Seine Bedeutung und Rolle in der Forschung wurde auch früher von anderen Lexikographen hochgeschätzt, die den *Thesaurus* exzerpierten bzw. gar umarbeiteten, wie J. Ch. Clodius (1730), A. Ciadyrgy (1832), J. D. Kieffer & T. X. Bianchi (1835-37), A. C. Barbier de Meynard (1881-1886), D. Kélékian (1911) u.a.m.

* * *

Zum Schluß dieser Erwägungen möchte ich meine große Freude und tiefe Überzeugung darüber zum Ausdruck bringen, daß der Menińskische *Thesaurus* als eine der größten und gewichtigsten Quellen zur Geschichte der osmanisch-türkischen Sprache in seiner von Herrn Professor Mehmet Ölmez initiierten Neuauflage zur weiteren Entwicklung der turkologischen Forschungen in der Türkei wie auch in der ganzen Welt ganz wesentlich beitragen wird. Möge der *Thesaurus* allen, die sich für die Kultur- und Sprachgeschichte des türkischen Volkes interessieren, noch lange gute Dienste leisten. *Ad multos annos!*

4. Literatur.

Abrahamowicz, Z.: *Mesgnien-Meniński Franciszek (1620-1698).* – "Polski Słownik Biograficzny", Bd. XX/3, Heft 86, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdask 1975, S. 464-466.

[Anonym]: *De vita et scriptis Meninskii.* – Bernard de Jenisch / Franciscus de Klezl: "Lexicon Arabico-Persico-Turcicum...", Bd. I, Wien 1780.

[Anonym]: *Meniński Franciszek (1623-1698).* – "Bibliografia literatury polskiej – Nowy Korbut. Piśmiennictwo staropolskie", Bd. 2, Warszawa 1964, S. 514 [der Autor des Biogramms ist vermutlich A. Sajkowski (s.u.), der auch andere Skizzen in diesem Band der *Bibliografia* publiziert hat / Bu biyografinin yazarı büyük bir ihtimalle yine çalışmasına burada, aşağıda yer verdiğimiz A. Sajkowski olmalıdır].

[Anonym]: *Meninski (Francisco Mesgnien).* – "Enciclopedia universal ilustrada europeo-americana", Bd. 36, Madrid (o.J.), S. 697.

Appel, K.: *Meniński Franciszek (Mesgnien).* – "Wielka Encyklopedia Powszechna Ilustrowana", Serie I; Bd. XLV-XLVI, Warszawa 1911, S. 815-816.

Babinger, F.: *Die türkischen Studien in Europa bis zum Auftreten Josef von Hammer-Purgstalls.* – "Die Welt des Islams", Bd. 7 (1919), S. 103-129.

Baranowski, B.: *Mesgnien-Meniński et l'enseignement des langues orientales en Pologne vers la moitié du XVII^e siècle.* – "Rocznik Orientalistyczny", Bd. 15 (1948), S. 63-71.

—, *Polska służba Menińskiego* [= Menińskis polnischer Dienst]. – S. 112-115 in: Baranowski, B.: "Znajomość Wschodu w dawnej Polsce do XVIII wieku", Łódź 1950.

Dancig, B. M.: *Bližnij Vostok v russkoj nauke i literature (dooktjabàskij period),* Moskva 1973, S. 231 [über die Anwendung der Werke von Meniński im Türkischunterricht in Moskau zu Beginn des 19.Jh. / Meninski'nin eserinin Moskova'da ders Türkce öğretiminde kullaılışı 19. yüzyılın başlaria değin uzanmaktadır].

Geneja, Cz.: *Słownictwo polskie w "Thesaurus Linguarum Orientalium..." Franciszka à Mesgnien Menińskiego z roku 1680* [= Polnischer Wortschatz im "Thesaurus Linguarum Orientalium..." von François à Mesgnien Meniński aus dem Jahre 1680 / François à Mesgnien Meninski'nin 1680 tarihli "Thesaurus Linguarum Orientalium..."undaki Lehçe Sözvarlığı] – "Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagielloskiego. Prace Językoznawcze", Bd. 47, Kraków 1975, S. 95-117.

Hajdecki, A.: *Vestigia Polonorum Viennensia. Studium archiwalne przez...* [= V. P. V. Archivstudien von... / V. P. V Arşiv Çalışmaları ...]. – "Przegląd Polski", Bd. 149 (1903) [bes. S. 94-96].

Kononov, A. N.: *Očerk istorii izučenija tureckogo jazyka,* Leningrad 1976 [bes. S. 20-23].

Korwin, S. A.: *Stosunki Polski z Ziemią Świętą* [= Polens Beziehungen zum Heiligen Land], Warszawa 1958 [bes. S. 156-157].

Kościałkowski, S.: *Polacy a Liban i Syria w toku dziejowym* [= Die Polen gegenüber Libanon und Syrien im Lauf der Geschichte / Tarih Boyunca Lübnan ve Suriye Bölgesinde Polonyalılar], Beirut 1940 [bes. S. 10].

Rafikov, A. X.: *Očerki istorii knigopečatanija v Turcii*, Moskva 1973, S. 58-59 [mit irrtümlichen biographischen Angaben / yanlış bibliyografik bilgilerle], 106, 121, 122.

Reychman, J.: *Znajomość i nauczanie języków orientalnych w Polsce XVIII w.* [= Kenntnis und Lehre der orientalischen Sprachen in Polen des 18.Jh. / 18. yüzyılda Polonya'da Doğu dillerinin öğretimi ve tanınışı], Wrocław 1950.

Sajkowski, A.: *Franciszek Mesgnien-Meniński w Konstantynopolu* [= F. M.-M. in Konstantinopel]. – "Odrodzenie i Reformacja w Polsce", Bd. 11 (1966), S. 181-192.

—, *Franciszek Mesgnien-Meniński. Włochy – Polska – Orient* [= F. M.-M. Italien – Polen – Orient]. – Sajkowski, A.: "Opowieści misjonarzy, konkwistadorów, pielgrzymów i innych świata ciekawych", Pozna 1991, S. 210-220.

—, s.o. Anonym 1964.

Sobieszczaski, F. M.: *Meniński Franciszek (Mesgnien).* – "Encyklopedyja Powszechna", wyd. Orgelbranda, Warszawa 1864, S. 360-361.

Tietze, A.: *Die Lexikographie der Türksprachen*, I: *Osmanisch-Türkisch.* – Hausmann, F. J. et al. (hrsg.): "Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie", Dritter Teilband, Berlin – New York 1991, S. 2399-2407.

Stanisław STACHOWSKI
(Kraków)
Oktober 1999